

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 1 (1875)
Heft: 13

Artikel: Gespräche aus der Gegenwart
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-422402>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mac Mahon

hat das Verbot erlassen, daß die Photographien von Lulu nicht verkauft werden dürfen und zugleich an den jungen Thronprätendenten einige freundliche Worte geschrieben, des Inhalts: „Ich habe erfahren, daß Sie Ihre Photographie in Masse in Frankreich verschenken lassen, und um Sie hierin zu unterstützen, das Verbot des Verkaufs unterschrieben. Ich billige vollständig Ihr Vorgehen, fahren Sie so fort, mein verehrtester Kaiser, mein verehrtester
Lulu.“

20 - Franken - Bild.

Hört den teuflischen Gedanken:
Auf den Schweizer-Zwanzigfranken
Steht ein kleiner „Wilhelmstopf!“
Pact den Zeichner, hängt den Tropf!

Ist das Ding vielleicht nicht wahr?
Dann erzürnt es, das ist klar,
Uns, die Frommen, nur noch mehr,
Weil's ein netter Schimpstoss wär!

Zwar, ein hochberühmtes Haupt
Hier zu zeichnen ist erlaubt,
Aber dann verlangen wir:
„Pius“ oder — „Aristier“.

Gespräche aus der Gegenwart.

Bundesrath Dr. Fadengrad. „Wie steh's, Muß? Was sagst du, wenn wir den Rekurs der jurassischen Geistlichen für begründet erklären und dieselben wieder in ihre Gemeinden zurückschicken?“

Muß. „Hüti ritet er de Muß, Dr. Bundesrath; aber im Herbst da wirft er es abe.“

Zhurgauer. Also in der Bundesversammlung zirkulirt eine Petition, welche den Bundesrath angeht, dafür zu sorgen, daß die katholischen Mitglieder der eidg. Räte über die Dauer der Session römisch-katholischen Gottesdienst besuchen können?

St. Galler. Ja, man sagt's, und ich denke, der Bundesrath wird dem Ansuchen sofort entsprechen, weil die Herren gar zu lange warten müßten, bis sie im Bundespalais beweihrauchert würden.

Appenzeller Eisenbahn = Jubel.

Kupfst du dem Vaterland
Sehr viel Geld aus der Hand,
O Eisenbahn!
Sieh uns zur That bereit,
Werde schmal, werde breit,
Zahlen wir jederzeit,
Wer zahlen kann!

Alles hat lautgelacht,
Spitzigen Wit gemacht
Auf unsre Noth.
Während der Spott gegack't,
Ward das Werk frisch gepack't,
Lüchzig drauf los gehack't:
Sieg oder Tod!

Schmerzenskind, schmale Spur:
Endlich gelang die Kur
Herrlich mit Glanz!
Endlich trifft man genau
Winkeln und Herisau;
Lustig nun Mann und Frau,
Lustig zum Tanz!

Heidelbi, heidelbo!
Dividend bilio!
Schüßket: bum, bum!
Heil dir, Helvetia!
Lueget au d'Jesbah
Wie sie schön laufe cha,
Trotlet nüd um!

Namenswechsel.

Un're alten Köpfe,
Scheeren sich die Köpfe;
Jetzt sind sie sämmtlich kahl
Und heißen sich „liberal“!

Ruedi. Du Seppi, warum het der Groß Rath em Amme vo . . . nit vo finer zweijährige Buchstufstrosf abgloh; er isch doch um Begnadigung i cho?

Seppi. Jä g'heßt, anere so e chline Stroszit cha der Groß Rath kei Rabatt bewillige; er hätt funst selber nüd dra! —

An

Du hast ein Buch geschrieben?
Dich soll der Teufel holen!
Die Hälfte übertrieben,
Das Beste noch — gestohlen!

Berner. Nun sagen Sie mir einmal, Bruder Zürcher, was braucht Ihr denn einen Demokratenverein, Ihr habt ja das „junge Zürich“; das ist ja ein ganz radikal riechender Titel, oder was ist denn das?

Zürcher. Ja, sehen Sie, die heißen sich bewegen das „junge Zürich“, weil ihre Gesinnungen und Ansichten noch genau übereinstimmen mit denjenigen ihrer Vorfahren zur Zeit der Gründung von Zürich.

Den Waadtländer Demokraten,

welche mit den Ultramontanen ziefen.

Bum! Bum! Bin, bam, bum!

Also macht ihr auch linksüm!

Aus dem Busen reißt das Herz,

Werft es stuchend hinterwärts!

Pfaffenfuch und Kellerföhle

Spühle weg die Hochgeföhle,

Ei, das ist ein schöner Scherz!

Dreht die Fahne, dämpft die Trommel:

Bum! Bum! Bin, bam, bum!

Das „Vaterland“ in Luzern bringt folgende überraschende Nachricht:

Die 30,000 sind voll!

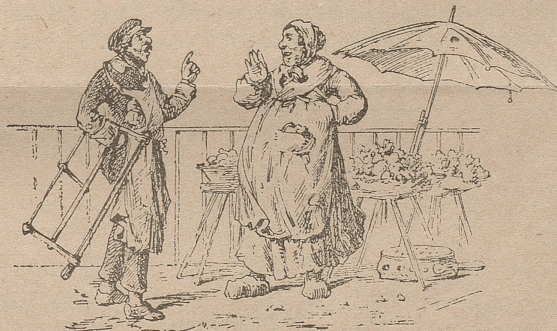
Wir möchten nicht behaupten, daß dieß eine Unwahrheit sei; aber wäre es vielleicht nicht ebenso richtig, wenn es hieße:

Die 30,000 sind leer!

Die Juristen des „Rebelspalter“.

Der große Maler.

Ich war von je ein guter Christ,
Drum nenn' ich keinen Namen;
Das Beste an dem Bilde ist
Unstreitig doch der — Rahmen.



Rügel. Heh, Chueri, jez verflüredet denn wieder en lustige Tag?

Chueri. Wie so, ich wüßt e keine!

Rügel. He, de Stiereumzug werdi ja abgschafft und sei das Mal s'letscht Mal gsi. Mit de große Stiere chön me frili Gstaad mache, aber es sei nit dra z'verdienne.

Chueri. Ja, denn händs ganz recht; aber mer sett doch öppis anders ha für das lust gwüh schön Umzügli.

Rügel. Ja, wie wär's jetzt ä, wemmä statt dem würd die elektrische Uhre umenand zuehre; die laufed ja lust wenig.

Briefkasten der Redaktion.

Staar. Mit Dank benützt; der gleiche Fuß schien uns nöthig. Sprechen Sie fleißig vor; unser Herz ist immer geheizt. — S. in B. Wir sehen mit Vergnügen und Dank ihren weitem Beiträgen entgegen. — L. in S. „Kürze ist die Seele des Wises“, und Sie schreiben zwei Seiten, um der Welt mitzutheilen, daß die Besoldung eines Staatskanzlisten gerade hinreicht, um dem Hunger noch anständige Biste zu machen. Darin liegt bei aller Wahrheit so bitterer Humor, daß es Niemand glaubt. — H. in Z. Dießmal glücklich in der Wahl, müssen wir das Eine leider bei Seite lassen, weil der arme L. uns ohnedieß viel Raum kostet. — M. in W. Das Ding ist allerdings drollig, aber zu lokal. — P. F. — g. Unser Blatt gibt sich nicht her, um für solche Schwundeleien Reklame zu machen. — Anonymus. Solche Annoncen gibt es die Menge; wir finden jedoch eine bessere: „Gesucht. Ein gebildetes, gläubiges Mädchen, das den Herrn lieb hat, zur Unterstützung der Hausfrau. Ansprechendes Äußere und gute Gesundheit Haupterfordernisse.“ — A. in Bg. Wir können die ganze Tragweite dieses Klänsches nicht bemessen, aber wir denken, die Zeit solcher Herrschaft sei vorbei. „Wenn ich zu fürchten angefangen, hab' ich zu fürchten aufgehört“ sagt Philipp II.; hessentlich lassen Sie sich nicht beirren. S. in R. Wir kennen den Burtschen längst, aber Pech angreifen? — Mein!